



zu großen ökologischen, wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Schäden.“

Der Chef der Hagelversicherung, Kurt Weinberger, fordert ein rasches gesellschaftspolitisches Umdenken. Foto: AP

Bescheidener Optimismus für 2024

Die großen Herausforderungen für die Tiroler Wirtschaft bleiben die Suche nach Personal und die hohen Energiekosten. Von der Politik wünschen sich die Branchen bessere Rahmenbedingungen für den Standort.

Schleppende Erholung

Innsbruck – 2023 war ein Jahr, das – nach den Corona-Jahren – wieder etwas Normalität bringen sollte. Nach den Jahren mit Lockdowns, Lieferschwierigkeiten und massivem Arbeitskräftemangel kehrte aber keine Ruhe ein, denn der russische Einmarsch in die Ukraine ließ den Energiemarkt in Turbulenzen geraten.

Die Folge war ein massiver Anstieg der Inflation mit Preissteigerungen in allen Branchen mit Auswirkungen auf alle Lebensbereiche. Während der Tourismus boomte, schlug die Tiroler Industrie Alarm. Die Stimmung verschlechter-

te sich auf einen Tiefpunkt. Im Herbst bezeichneten nur noch 10 Prozent der Industrieunternehmen ihre Geschäftslage als „gut“. Zuvor hatten die Wirtschaftsforschungsinstitute Wifo und IHS bereits bestätigt, dass Österreichs Wirtschaft, und hier vor allem Industrie und Bauwirtschaft, sich in einer Rezession befände. Auch die kommenden sechs Monate werden von den Tiroler Betrieben „als schwierig“ empfunden.

Für 2024 erwartet Wifo-Chef Gabriel Felbermayr allerdings nur eine „schleppende Erholung“ der Wirtschaft. (ver)

Zu wenige Handwerker

„Trotz aller Schwierigkeiten hat das Tiroler Gewerbe und Handwerk das Jahr 2023 insgesamt gut gemeistert“, sagt Spartenobmann Franz Jirka.

Die größten Herausforderungen für die nahe Zukunft sieht er neben der überbordenden Bürokratie und den hohen Energiepreisen vor allem im sich immer mehr zuspitzenden Fachkräftemangel.

„Wir warnen schon seit Jahren vor dieser Situation, leider ohne gehört zu werden. Jetzt stehen viele Betriebe – nicht nur im Gewerbe und Handwerk – vor dem Problem, dass sie zwar viele Aufträge haben,

aber es kaum schaffen, diese abzarbeiten, weil ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fehlen.

Gleichzeitig gibt es immer wieder Forderungen nach verkürzten Arbeitszeiten, das kann sich einfach nicht ausgeben.“ Trotzdem gelte es, optimistisch zu bleiben und alles daranzusetzen, Menschen zu motivieren, einen handwerklichen Beruf zu ergreifen. „Gelingt uns das nicht, so werden wir uns alle in jeglichen Lebenssituationen darauf einstellen müssen, dass nicht mehr alles sofort und gleich geschieht und längere Wartezeiten zur Normalität werden“, sagt Jirka. (ver)



Keine guten Bedingungen

„So richtig zufrieden kann man mit dem vergangenen Jahr nicht sein. Auch wenn in Teilbereichen positive Ergebnisse erzielt werden konnten – der erhoffte Aufschwung blieb aus“, resümiert der Obmann

der Sparte Information und Consulting Dietmar Heringer. Die hohen Energiepreise, fehlende Arbeitskräfte, die Inflation und die aktuelle Zinssituation werden auch 2024 für Herausforderungen sorgen. „In unserer Sparte befinden sich überwiegend EPUs und KMUs, die gerade wegen

ihrer flexiblen Strukturen rasch auf wechselnde Verhältnisse reagieren können.

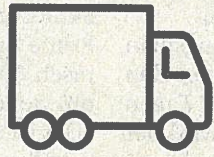
Stärken wie Individualität und das nötige Know-how sind die Basis für erfolgreiches Wirtschaften.“

Was aus seiner Sicht derzeit fehlt, sind entsprechende Rahmenbedingungen wie der erleichterte Zugang zur Rot-Weiß-Rot-Karte, Investitionsanreize sowie ein zielgerechter Energiepreisdeckel. „Hier ist die Politik mehr denn je gefordert, um bald wieder einen Normalzustand zu erreichen.“ (ver)



Schwieriges Umfeld

Die hohen Energie- und Personalkosten seien sehr belastend. „Zudem werden die bevorstehenden Instandhaltungsmaßnahmen auf der Straße (z. B. Neubau der Luegbrücke) und der Schiene (z. B. Sperre des Deutschen Ecks) für die Transportbranche eine große



Herausforderung sein“, sagt Spartenobfrau Rebecca Kirchbaumer. Trotz schwierigen Umfelds würden die Unternehmen auch 2024 weiter Investitionen in den Bereichen Energie, Effizienz und

Nachhaltigkeit tätigen. Dies treffe vor allem für die Tiroler Seilbahnbranche zu. Kirchbaumer wünscht sich zudem eine positivere Sicht auf den Verkehr. (ver)



Suche nach Personal

„Die Tiroler Tourismuswirtschaft blickt angesichts einer relativ guten Buchungslage optimistisch in das neue Jahr“, sagt Spartenobmann Alois Rainer. Dennoch machen der Branche neben der allgemeinen Teuerung auch die hohen Energie- und Lohnkosten zu schaffen. „Wenn wir die zu erwartenden Betriebsergebnisse betrachten, ist der Vorwurf an die Branche, Inflationstreiber zu sein, absolut irreführend“, so Rainer. Gerade in Tirol habe



die Tourismuswirtschaft für den allgemeinen Wohlstand eine enorme Bedeutung, werden doch 70 Prozent aller Ausgaben der touristischen Betriebe in der eigenen Region getätigt.

„Tourismus ist ein Dienstleistungsprodukt, welches neben einer perfekten Hardware von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lebt. Wenn sich diese am heimischen Arbeitsmarkt nicht finden lassen, muss eine Beschäftigung von Drittstaatsangehörigen möglich sein.“ (ver)

Widrige Standortfaktoren

Das Jahr 2024 wird ein ganz besonders herausforderndes für die Industrie. „Unsere Unternehmen verkaufen ihre Produkte zu mehr als zwei Dritteln im Ausland“, so Max Kloger, Obmann der Sparte Industrie: „Es liegt auf der Hand, dass wir wettbewerbsfähig bleiben müssen. Bisher konnten wir mit der qualifizierten Arbeitskraft, den kürzeren Verkehrswegen, aber auch mit günstiger Energie Nachteile wie sehr hohe Steuern und Abgaben

sowie überbordende Bürokratie kompensieren. Doch nun dreht sich das Blatt und wir sehen uns mit einer Fülle von widrigen Standortfaktoren konfrontiert.“ Er weist darauf hin, dass die Energieversorger glaubhaft versichern, dass eine nachhaltige und kundenfreundliche Preisgestaltung erst möglich sei, wenn genug Energie produziert wird. Daher verweist er auf anstehende Wasserkraft-Projekte des Landesenergieversorgers. (ver)



Problemfeld: Kredite

Im Bankensektor hat der außergewöhnlich rasche und steile Anstieg der EZB-Leitzinsen und die damit einhergehende Erhöhung der Zinsen – sowohl passiv- als auch aktivseitig – in der jüngeren Vergangenheit eine deutliche Veränderung am Kreditmarkt bewirkt. „Besonders im Bereich der Wohnkredite hat die KIM-Verordnung diese Situation zusätzlich verschärft. Die OeNB-Statistik zeigt einen Rückgang von über 60 Prozent in diesem Segment“, sagt Reinhard Mayr, Obmann der Sparte Bank und Versiche-



rung. Aus seiner Sicht darf die Schaffung von Eigentum durch regulatorische Hürden nicht noch weiter erschwert werden. „Ich halte es deshalb für unumgänglich, dass die Kriterien der Verordnung nochmals durch die FMA evaluiert werden. Für Spareinruiner und Sparer empfehle ich ein Beratungsgespräch, um das aktuelle Zinsniveau bestmöglich zu nutzen. Die Zukunft hält noch einige Herausforderungen für die Branche bereit.“ So müssen etwa die Digitalisierung und der digitale Euro forciert werden. (ver)

Weiter im Krisenmodus

„Leider deutet vieles darauf hin, dass wir den Krisenmodus auch im kommenden Jahr nicht verlassen können“, sagt Dieter Unterberger, Obmann der Sparte Handel: „Steigende Kosten, anhaltende Umsatzverluste sowie die Kaufzurückhaltung des Konsument:innen werden uns weiter begleiten.“ Trotzdem gelte es, optimistisch zu bleiben und auch die positiven Aspekte zu sehen.

„Nach dem Online-Boom der Corona-Jahre kehren die Tiroler:innen wieder in den regionalen Handel zurück

und stärken dadurch die heimische Wirtschaft. Die Tiroler Händler:innen imponieren im Gegenzug dazu mit Fachwissen, Erfahrung, Empathie und Begeisterung beim Verkauf im stationären Handel. Zusätzlich

sichert der Handel Arbeitsplätze, Familieneinkommen und den Wohlstand im Land“, so der Spartenobmann. „Die Tirolerinnen und Tiroler schätzen zudem lebendige Dorfkern und Stadtzentren mit hoher Aufenthaltsqualität und persönlichem Einkaufserlebnis“, so Unterberger. (ver)

